

Der 64ste Brief.

Kräftiges Aufmunterungsschreiben in schweren Versuchungen und Leiden.

In der Gnade des HERRN herzlich geliebte Freundin und Schwester!

Friede sey mit euch in IESU Namen! Nachdem ich vergangene Woche, in meinem Gemüth, viel mit euch zu thun gehabt hatte, ward ich vorigen Dienstag gedrungen, an euch zu schreiben; wie ich dann nicht zweifle, ihr werdet selbigen Brief per Post empfangen, und im Segen gelesen haben.

Folgenden Tages, nämlich den 31. März, erhielt ich euer Angenehmes, sammt einem Umschlage von Herrn P. so den 26. März schon geschrieben ist; und da sah ichs, daß es nicht von ungefähr geschehen, daß ich habe schreiben, und so schreiben müssen, wie ich gethan habe. Nehmet daraus den Schluß, daß nicht nur ich, sondern GOTT für eure Seele forget.

Meynet keineswegs, daß ich ein Compliment mache, wenn ich sage, euer Brief sey mir angenehm gewesen, da er doch mit jämmerlichen und fast desperaten Ausdrücken angefüllet ist. Mein, ich bezeuge es in der
Eins

Einfalt meines Herzens vor Gott, daß er mir angenehm gewesen, weil ich daraus noch deutlichere Spuren der bei euch bleibenden und in euch wirkenden Gnade Gottes erkannt und gefühlet habe. Gott weiß, daß ich die Wahrheit sage. Euer Kleinglaube zwinget mich, daß ich so schreiben muß. Ich habe nochmals euren Brief und euren Seelenzustand vor Gott offen gelegt: ich werde aber in seinem Licht immer mehr darin befestiget, daß ich vor Gott, und an eurer so bedrängten Seele recht untreu handeln würde, wo ich euch nicht alle Versicherung gäbe, daß Gottes Gnade über euch, ja in euch sey, ob euch schon gerade das Gegentheil zuscheinet.

Ich versichere euch von Seinetwegen, daß zwar eure unbekannte Verderbnisse und Eigenheiten Ursache an diesen euren Leiden, doch keineswegs anzusehen sind, als eine sogenannte Strafe darüber, sondern als ein unumgänglich nöthiges Mittel und Weg, euch davon zu reinigen und zu befreien; und daß demnach Gott, in allen diesen bitteren Leiden nichts anders beäuge, als die Heiligung und das Wohlseyn eurer Seele, und lauter Liebe und Erbarmung darunter verborgen sey, folglich eure Quaal nicht nur könne, sondern auch gewiß werde aufhören, so bald Gott seinen Liebeszweck an euch wird erreicht haben. Hierin bin ich vor Gott gewiß, und wann

ihr mir euer Elend noch tausendmal jämmerlicher beschreiben würdet.

Zwar wird euch der Versucher weis machen wollen: man kenne euren elenden Zustand nicht genug; ihr müßtets ja selber augenblicklich fühlen; ein anderer urtheile so von euch nach der Liebe; man suchte euch nur was zu trösten und zu stillen, wüßte aber doch wohl besser; u. s. w. Er wird euch vor Augen stellen, ja recht groß machen, diese oder jene von euren Fehlern und Sünden; ja er wird euch selbst was Böses in den Sinn geben, und suchen euch dann zu bereden, das hättet ihr gethan, gesprochen, gedacht und euren Willen drein gegeben, da es doch nur eine pure Phantasie, oder doch des Satans eigenes Blendwerk gewesen; und dann wird er sagen, diese Sünde sey die Ursache eurer Verdammniß. Bald wird euch der Versucher wieder eine andere Sünde in den Sinn bringen, sagend: die sey gewiß die Ursache; da doch das eine sowohl gelogen ist, als das andere. Er wird euch die Welt wieder anbieten, ja bisweilen plöglich eine eitle und flüchtige Bewegung in der äußeren Natur und Gedanken erwecken, damit er euch berede, daß ihr ja nichts als ein Weltkind, und noch schlimmer wäret. Er wird euch sagen und denken machen: Ja, wann ichs da und damals noch angenommen hätte, da möchte es noch Zeit gewesen seyn; hätte ich dieses oder jenes vorm Jahr, oder vorm halben Jahr gewußt,

gewußt, dann hätte ich mich besser verhalten mögen. Er wird euch überreden, daß ihr nicht werth wäret, mit Kindern Gottes Umgang und Gemeinschaft zu haben; ihr müßtet euren Zustand nicht entdecken, es helfe doch nicht; ihr müßtet und könntet das so nicht glauben, was man euch sagte, und auch was ich euch, in diesem Brief und sonst, in Gottes Namen bezeuget und gesagt habe. Siehe, liebe Schwester, es ist euch zuvor gesagt; erschrecket nicht. Wir wissen, was der Urge im Sinne hat; aber es soll ihm nicht gelingen in Ewigkeit. Der Herr hat dich bewahret, und wird dich bewahren und ausführen aus aller Noth, und zum Preise seines Namens, Amen!

Erwarte das aber nicht so auf einmal. Meyne nicht, wenn man einmal mit dir gesprochen, an dich geschrieben, oder mit dir gebethet habe, dann müßte es sich so fort bessern, oder es wäre vergebens, und ein neues Zeichen, daß nichts mehr an dir zu thun sey. Keineswegs! es ist eine Zeit, da man säet, und eine andere, da man die Frucht siehet. Ja es kann geschehen, daß du auf eine Zeit einige Hoffnung, Stärkung oder Trost empfindest, und sich solches doch hernach wieder verdeckt; aber da verzage nicht: denn also muß uns die ewige Liebe gänglicheln, um uns endlich richtige Schritte gehen zu machen, in ihren Wegen, in der Lauterkeit des Glaubens.

Ja

Ja erwartet es auch nicht, daß der vorige Stand der Freude und Vergnügung auf eben eine solche Weise wieder kommen müsse; verlanget auch nicht einmal darnach. Zwar folgen Vergnügungen und große Seligkeiten auf solche Leiden, die aber von einer ganz andern Art, und viel wesentlicher seyn werden, und wovon ihr euch jetzt kein Bild machen könnet oder dürfet. Glauben und euch Gott überlassen, das sey jetzt euer Werk und Ziel! Es fehlet euch jetzt nur dieses. Es fehlet euch Gott nicht; es fehlet euch Gottes Gnade nicht; nur weil ihr solches nicht sehet, so glaubet ihrs nicht. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben!

Das Geheimniß des Kreuzes könnet ihr so noch nicht fassen, darum heißet ihr die Leiden böse, die doch gewiß gut, und sehr heilsam sind. Es sind die heiligen Wege Gottes, zu eurer Seele Heiligung. Gleichwie Christus mußte leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen; also müssen die Seelen, die in Christo vollendet werden sollen, auch leiden allerhand innere Verläsungen, Dunkelheiten, Dürre, Versuchungen, Anfechtungen und mancherlei andere Proben, damit sie an sich selbst, und allem ihrem Eigenen ganz verzweifeln, aus ihnen selbst ausgehen in Christum, und in ihm alles Heil und volle Gnüge finden. Euer jetziger Stand, geliebte Schwester, ist nicht fähig, daß

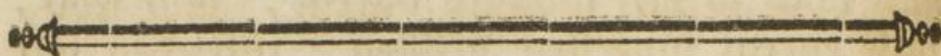
daß man euch umständlicher und deutlicher von diesem seligen Geheimniß der Leiden in Christo schreiben kann. Wir wollen noch einst zum Preis göttlicher Gnade frei heraus davon sprechen, wann wir alle beide noch was leben. Genug ist's, daß ich euch versichere, daß eure jetzige Leiden dahin zielen, nach Gottes Absicht. Darum so schicket euch doch so viel möglich darein, und seyd, nach eurem innersten Willen, zufrieden mit eurem Leiden. Glaubet, daß Gott gut ist, und überlaßet euch unbedingt, und mit geschlossenen Augen, seiner Führung über euch, nach Leib, Seel und Geist. Leget eure Seelenpflege ganz in Gottes Hand, ohne zu wollen sehen, wo es hinaus will. Werfet euch nur bloß und blind dahinein; Er wird euch aufnehmen und in Ewigkeit nicht fallen lassen.

Siehe, liebe Freundin, ich wollte, nur zur Befestigung meines vorigen, ein Paar Zeilen schreiben, und euch zu erkennen geben, daß euer Brief wohl übergekommen, und ist doch so viel geworden. Nehmt es zu eurer Stärkung an, als von der Hand des HErrn, der es selber an euer Herz begleiten und bekräftigen wolle! Seyd nur getrost in seinem Namen, er wird euch nicht versäumen. Wisset, daß ich eurer nimmer vergesse vor dem HErrn. Vereiniget eure Seufzer mit meinen schwachen doch aufrichtigen Seufzern, sollte es auch ohne Worte geschehen. Ja Jesus wird
unser

unser Seufzen in seine Fürbitte einschließen,
und um seinetwillen euch stärken, segnen und
erlösen, Amen! In ihm verbleibe ich

Euer

Mülheim, verbundener Freund und
den 2. April, 1734. Bruder im HErrn.



Der 65ste Brief.

Des Schreibers Stand der kindlichen Gelassenheit.

Geliebte Schwester!

Sowohl dein voriges als auch letztes angenehme Briefchen habe ich wohl erhalten; das letztere aber wurde mir zu spät überreicht, daß es damals nicht beantworten konnte.

Du fragest: wie mirs gehe, und was ich mache? Zur Antwort sage ich, daß mirs in Gottes Willen noch immer wohl gehe. Außerlich bin und bleibe ich schwach, auch mehr als gewöhnlich; das Haupt und die Lebensgeister sinken sehr dahin, daß kaum zu etwas tüchtig bin, was die Vorsehung von mir fodert. Ich glaube doch, daß die Schwachheit von keinem Gefolge seyn wird. Innerlich bin ich Gottlob, ruhig und
gelassen